



Bericht über die Umfrage REP 2022 Nationalrat und Ständerat

Wie informieren Sie sich als Parlamentsmitglied über die öffentliche Meinung? Wie sehen Sie die repräsentative Demokratie? Diesen beiden Fragen geht unsere vom Europäischen Forschungsrat finanzierte wissenschaftliche Studie nach.

Dank der ausserordentlichen Kooperation der gewählten Vertreterinnen und Vertreter des National- und Ständerats konnten wir zwischen Mai und Dezember 2022 zahlreiche Informationen sammeln. Nicht weniger als 102 Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben an der Studie REP 2022 teilgenommen.

Der vorliegende Bericht fasst die ersten Ergebnisse zusammen. Sie finden darin eine Analyse der Kriterien, nach denen Sie die verschiedenen Signale der öffentlichen Meinung bewerten. Der Bericht geht dann auf Ihr Demokratieverständnis ein und vergleicht es mit demjenigen der Schweizer Bürgerinnen und Bürger. Abschliessend präsentieren wir Daten zur Unterstützung Ihrer Wählerschaft bei aktuellen politischen Themen.

Weitere Informationen über das globale Forschungsprojekt und seine Ergebnisse finden Sie unter folgendem Link: <https://www.unige.ch/rep/de>.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und bedanken uns nochmals für Ihre wertvolle Mitarbeit. Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren.



Prof. Dr. Frédéric Varone
Universität Genf
frédéric.varone@unige.ch



Prof. Dr. Pirmin Bundi
Universität Lausanne
pirmin.bundi@unil.ch

Methodik

Im Rahmen der Studie REP 2022 haben wir zwei Befragungen durchgeführt: eine bei der Schweizer Bevölkerung und eine bei den eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern.

Die Bevölkerungsbefragung wurde von den Universitäten Genf und Lausanne durchgeführt. Zwischen Mai und Dezember 2022 haben insgesamt 2'320 Personen einen Fragebogen ausgefüllt. Die Antworten können als repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung betrachtet werden.

Bei der Befragung der Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben wir uns auf den National- und Ständerat konzentriert. In einem persönlichen Brief wurden die gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier über die Studie REP 2022 informiert und zur Teilnahme eingeladen. In persönlichen Gesprächen mit einem Mitglied unseres Forschungsteams beantworteten die Parlamentsmitglieder einen Tablet-Fragebogen sowie offene Fragen. Die Interviews fanden zwischen Mai und Dezember 2022 statt und dauerten etwa 60 Minuten. Insgesamt nahmen 102 Parlamentarierinnen und Parlamentarier an der Befragung teil. Die Teilnahmequote lag im Nationalrat bei 41% und im Ständerat bei 43,5%.

Tabelle 1: Teilnahmequoten pro Rat nach Sprache, Geschlecht und Alter.

	Nationalrat		Ständerat	
	<i>Teilnehmer</i>	<i>Gesamt</i>	<i>Teilnehmer</i>	<i>Gesamt</i>
Teilnahmequote	82 (41%)	200 (100%)	20 (43.5%)	46 (100%)
Anteil der Französischsprachigen	30 (36.6%)	47 (23.5%)	8 (40%)	11 (23.9%)
Frauenquote	35 (42.7%)	85 (42.5%)	7 (35%)	13 (28.3%)
Durchschnittsalter (Varianz)	51.27 (10.28)	51.14 (10.1)	55.55 (8.82)	57.37 (9.2)

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist es wichtig, dass die Teilnehmenden repräsentativ für das jeweilige Parlament sind. Tabelle 1 zeigt, dass dies bezüglich Alter und Geschlecht weitgehend der Fall ist. Allerdings sind die Frauen in der REP 2022-Umfrage im Ständerat überrepräsentiert (35% in unserer Befragung gegenüber 28.3% im Ständerat insgesamt). Prozentual gesehen ist der Anteil der französischsprachigen Teilnehmenden im Nationalrat und im Ständerat höher als in der Realität, mit einer Differenz von 13.1% für den Nationalrat und 16.1% für den Ständerat.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Frage der parteipolitischen Repräsentativität. Tabelle 2 zeigt die Rücklaufquote in Prozent nach Parteien. Aus Datenschutzgründen wurden die Parteien anonymisiert und nach dem Zufallsprinzip einem Buchstaben des Alphabets zugeordnet. Parteien, die im Bundesrat vertreten sind, sind mit dem Kürzel (reg) gekennzeichnet. Im Nationalrat lag der durchschnittliche Wähleranteil der Parteien bei 40.4%, im Ständerat etwas tiefer bei 36%.

Tabelle 2: Rücklaufquote nach Parteien pro Parlament.

	Nationalrat	Ständerat
Partei A (reg)	24.5%	33.3%
Partei B (reg)	56.4%	25%
Partei C (reg)	42.9%	64.3%
Partei D (reg)	42.9%	33.3%
Partei E	53.6%	60%
Partei F	32.3%	-
Partei G	33.3%	-
Sonstige (1-2 Sitze)	33.3%	0%
Durchschnitt	40.4%	36%

Anmerkung. Den Parteien wurden zufällig Buchstaben zugewiesen.
(reg) identifiziert die Parteien, die im Bundesrat vertreten sind.

Ergebnisse

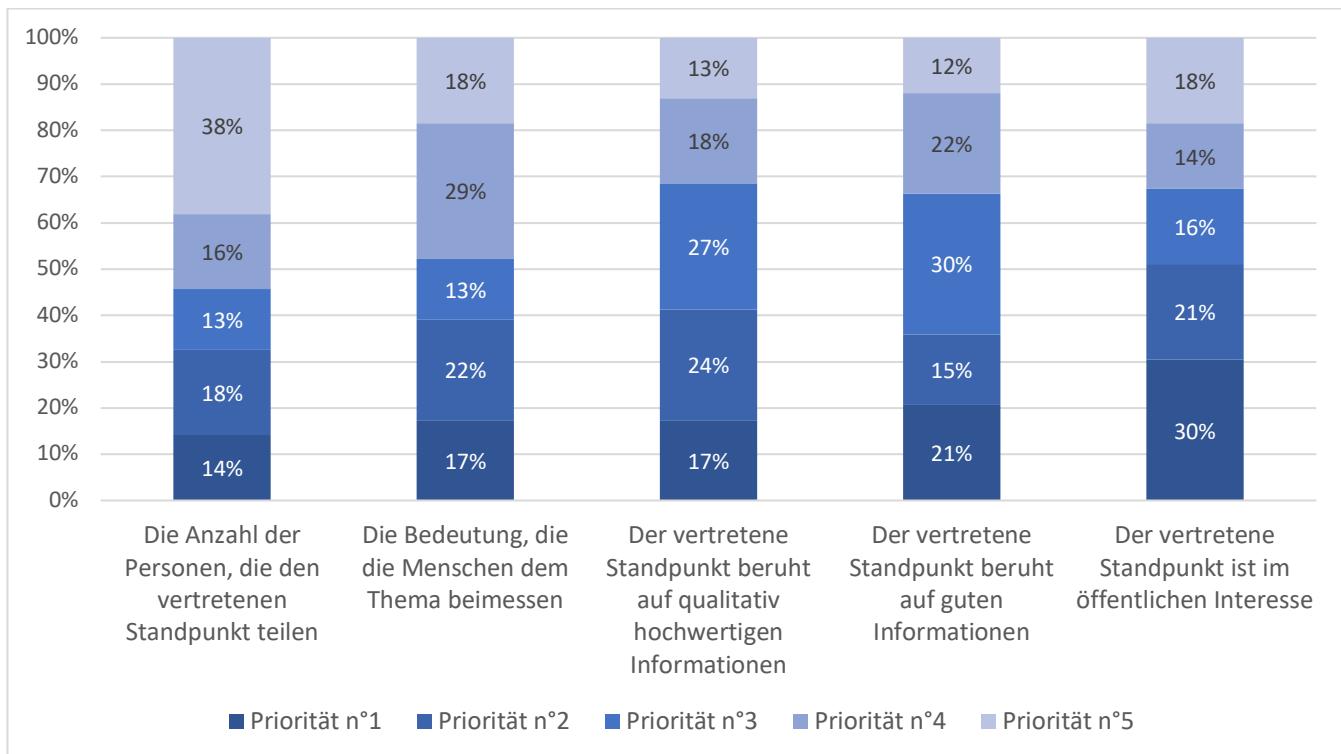
A. Nach welchen Kriterien bewerten Sie die öffentliche Meinung?

Politikerinnen und Politiker können sehr unterschiedliche Ansichten darüber haben, ob es sinnvoll ist, die öffentliche Meinung zu berücksichtigen. In dieser Studie wurde untersucht, nach welchen Kriterien Bundesparlamentarierinnen und Bundesparlamentarier Informationen über die öffentliche Meinung bewerten und auswählen. So kann ein Parlamentsmitglied ein Signal über die öffentliche Meinung aufgrund verschiedener Aspekte als wichtig erachten. Die Stärke des Signals hängt nicht nur von der Anzahl der Personen ab, die die vertretene Position teilen, sondern auch von der Qualität der Argumente, die von den Personen, die diese Position vertreten, vorgebracht werden.

Wir haben die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gebeten, verschiedene Kriterien für die Auswahl der zahlreichen Signale, die sie über die öffentliche Meinung erhalten, in eine Rangfolge zu bringen. Abbildung 1 zeigt die Häufigkeit, mit der die Parlamentsmitglieder die relative Bedeutung der einzelnen Kriterien bewerteten.

Als wichtigstes Kriterium wurde am häufigsten "Der vertretene Standpunkt ist im öffentlichen Interesse" genannt. Am zweithäufigsten wurde das Kriterium "Der vertretene Standpunkt beruht auf guten Informationen" genannt. An dritter und vierter Stelle stehen die Kriterien "Der vertretene Standpunkt beruht auf qualitativ hochwertigen Informationen" und "Die Bedeutung, die die Menschen dem Thema beimessen". Das Kriterium, das von den Parlamentarierinnen und Parlamentariern am häufigsten an letzter Stelle der Prioritätenliste genannt wurde, ist schliesslich "Die Anzahl der Personen, die den vertretenen Standpunkt teilen". Qualitative Kriterien wie das allgemeine Interesse an dem vertretenen Standpunkt, die Qualität der Informationen oder der verwendeten Argumente haben in den Augen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier Vorrang. Das quantitative Argument spielt bei der Bewertung der öffentlichen Signalen eine weniger wichtige Rolle.

Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Parlamentsmitglied nach der Priorisierung eines Kriteriums (n=92 Parlamentarier).



Lesehinweis: Die erste Spalte zeigt, dass 14% der Parlamentsmitglieder, die bei unserer Befragung mitgemacht haben, das Kriterium "Die Anzahl der Personen, die den vertretenen Standpunkt teilen" für das wichtigste Kriterium halten, um das erhaltene öffentliche Signal zu verarbeiten.

B. Eine Vision von geteilter Demokratie?

Wir wollten herausfinden, ob die gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier und die Bürgerinnen und Bürger ein identisches Bild von der Schweizer Demokratie haben.

B.1. Romantik oder Realismus?

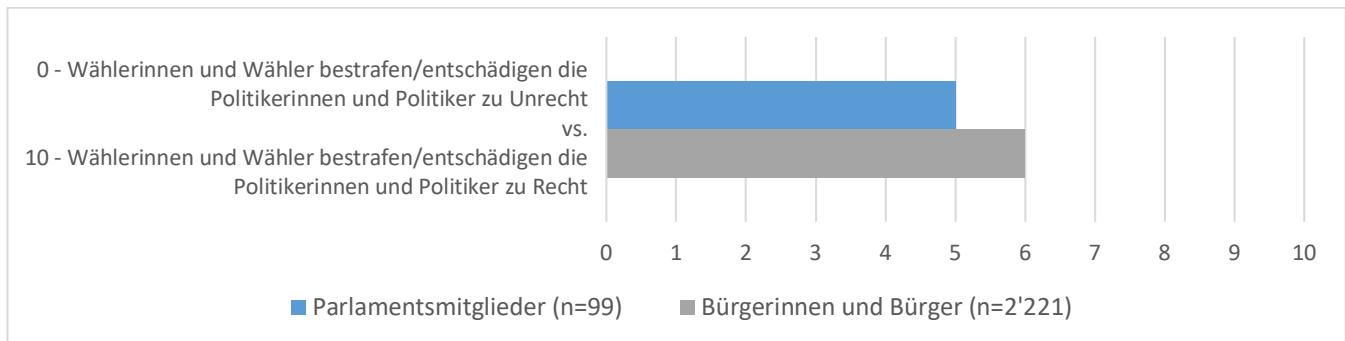
In ihrem 2016 erschienenen Bestseller *"Democracy for Realists"* kritisieren Christopher Achen und Larry Bartels die 'romantische Vision' der Demokratie. Dabei sind die Bürgerinnen und Bürger gut informiert und wählen ihre politische Vertretung nach sorgfältiger Abwägung der Vor- und Nachteile der öffentlichen Politik, welche die Kandidierenden nach ihrer Wahl umzusetzen versprechen. Die beiden Autoren schlagen eine alternative, sogenannte 'realistische' Vision der Demokratie vor, die auf der tatsächlichen menschlichen Natur der Bürgerinnen und Bürger beruht.

Um diese Debatte zwischen 'Romantik' und 'Realismus' zu beleuchten, haben wir mehrere Analysedimensionen aufgegriffen. Die folgenden Ergebnisse zeigen die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die an unserer Befragung teilgenommen haben.

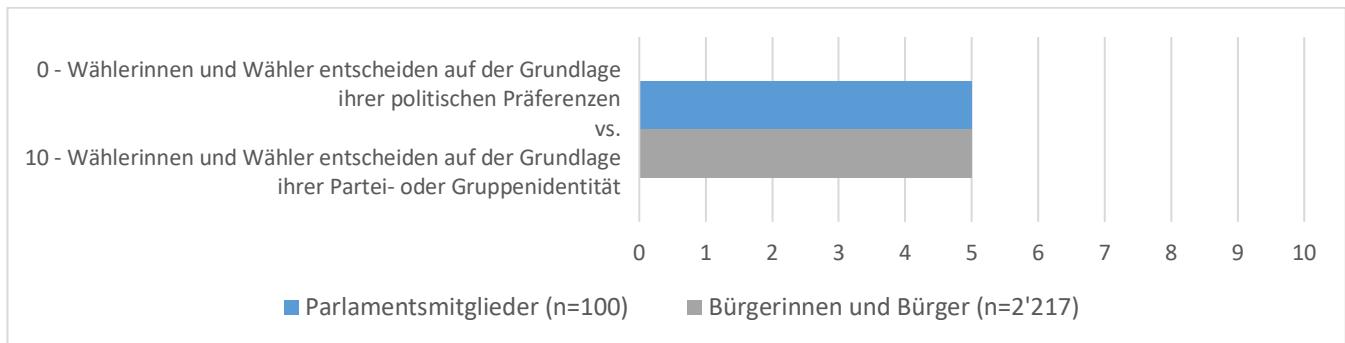
Im Grossen und Ganzen stimmen die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger mit denen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier überein. Die grössten Unterschiede zwischen den Meinungen der Bürgerinnen und Bürger und denen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier bestehen jedoch

bei der Frage nach der Anzahl der Themen, die die Wählerinnen und Wähler bei der Stimmabgabe berücksichtigen, sowie bei der Frage nach der kurz- oder langfristigen Perspektive.

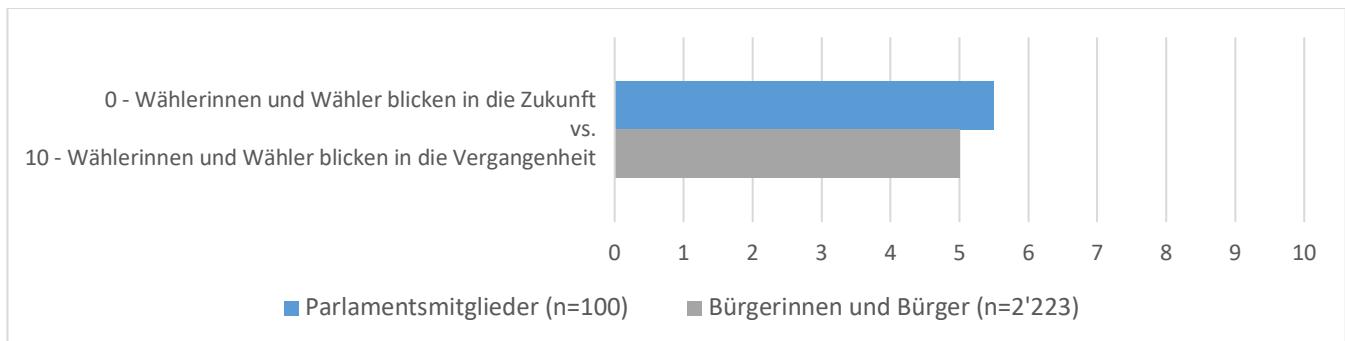
"Einige sagen, dass die Wählerinnen und Wähler die Politikerinnen und Politiker oft für Ereignisse **bestrafen oder belohnen**, die sich **ihrer Kontrolle völlig entziehen**. Andere sagen, dass die Wählerinnen und Wähler sehr wohl wissen, wann Politikerinnen und Politiker für ein Ereignis verantwortlich sind und wann nicht. Welche dieser Aussagen beschreibt Ihr Wahlverhalten am besten?"



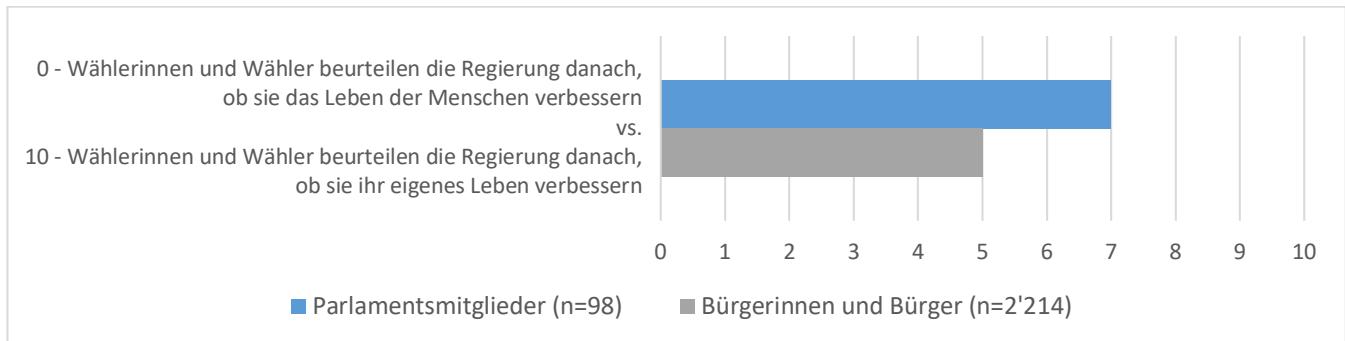
"Einige sagen, dass die Wähler ihre Entscheidungen auf der Grundlage ihrer politischen Präferenzen treffen. Andere sagen, dass die Wahlentscheidungen der Wählerinnen und Wähler mehr mit Partei- oder tief verwurzelten Gruppenidentitäten zu tun haben. Welche dieser Aussagen beschreibt am besten, wie Sie wählen?"



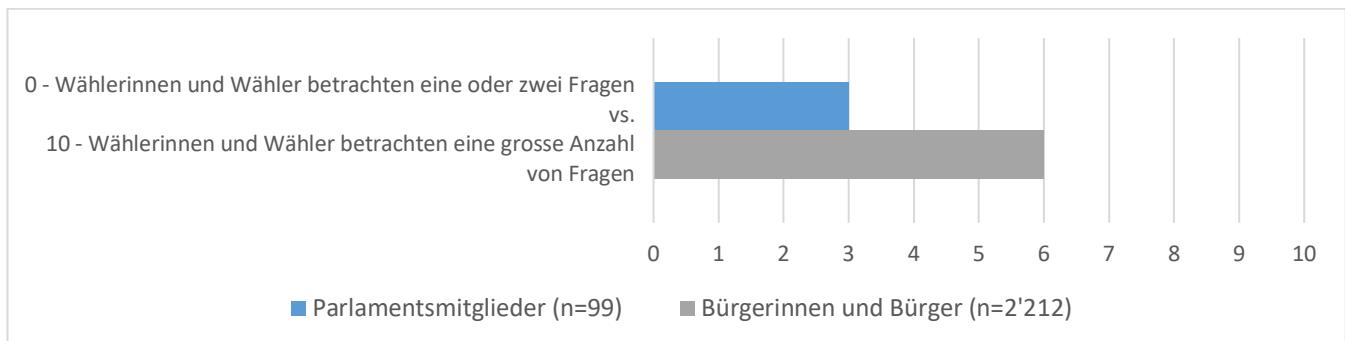
"Einige sagen, dass die Wählerinnen und Wähler ihre Entscheidung auf die Vorschläge und Versprechen der Kandidatinnen und Kandidaten **für die nächste Legislaturperiode** stützen. Andere sagen, dass die Wählerinnen und Wähler ihre Entscheidung auf der Grundlage dessen treffen, was ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter **in der zu Ende gehenden Legislaturperiode** erreicht haben. Welche dieser Aussagen beschreibt Ihr Wahlverhalten am besten?"



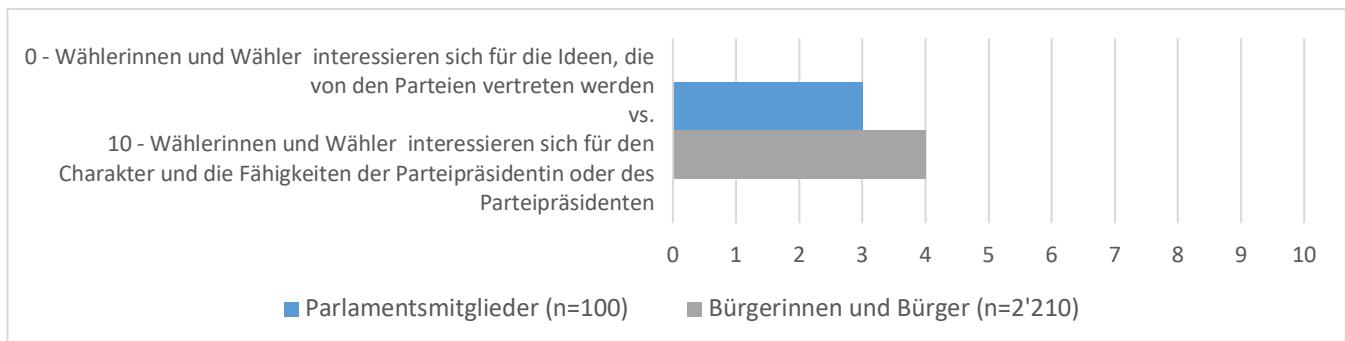
"Manche sagen, dass die Wählerinnen und Wähler die Regierungen danach beurteilen, ob sie **das Leben aller verbessern**. Andere sagen, dass die Wählerinnen und Wähler die Regierungen danach beurteilen, ob sie **ihr eigenes Leben verbessern**. Welche dieser Aussagen beschreibt Ihr Wahlverhalten am besten?"



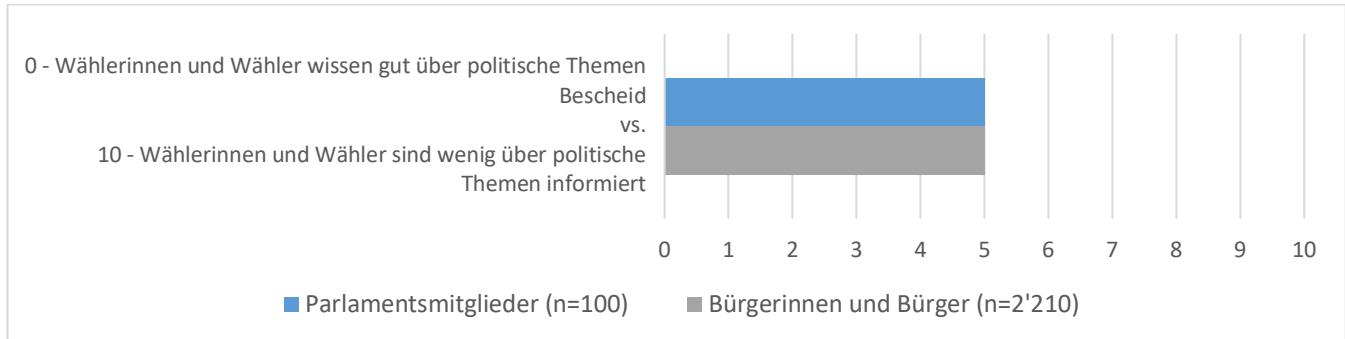
"Einige sagen, dass die Wählerinnen und Wähler ihre Wahlentscheidung auf der Grundlage von nur **ein oder zwei politischen Fragen** treffen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Andere sagen, dass die Wählerinnen und Wähler ihre Entscheidung auf der Grundlage **einer Vielzahl von politischen Themen** treffen. Welche dieser Aussagen beschreibt Ihr Wahlverhalten am besten?"



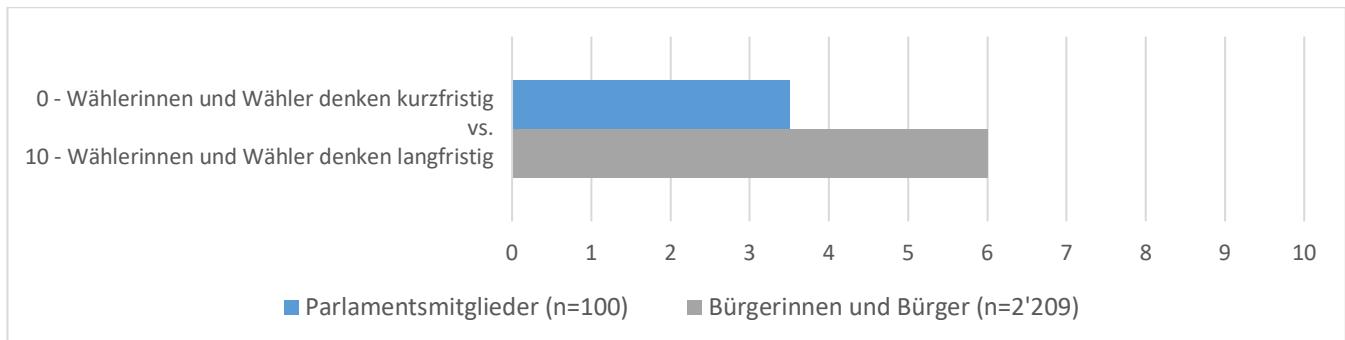
"Einige sagen, dass den Wählerinnen und Wähler **die Ideen, die eine politische Partei vertritt**, wichtiger sind als der Charakter und die Fähigkeiten der Parteipräsidentin oder des Parteipräsidenten. Andere sagen, dass den Wählerinnen und Wählern **die Qualitäten der Parteipräsidentin oder des Parteipräsidenten** wichtiger sind als das Parteiprogramm. Welche dieser Aussagen beschreibt Ihr Wahlverhalten am besten?"



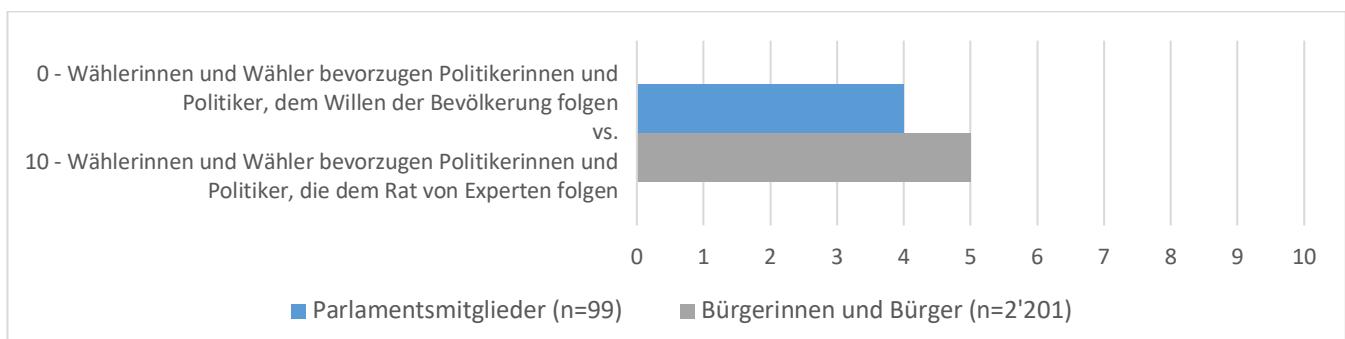
"Manche sagen, dass die Bürgerinnen und Bürger, wenn sie zur Wahl gehen, **gut über politische Themen Bescheid wissen**. Andere sagen, dass die Wählerinnen und Wähler im Allgemeinen **sehr wenig darüber wissen**. Welche dieser Aussagen beschreibt am besten, wie Sie wählen?"



"Manche sagen, dass die Wählerinnen und Wähler ungeduldig sind und **kurzfristig denken**, wenn sie wählen gehen. Andere sagen, dass die Wähler **langfristig denken**. Welche dieser Aussagen beschreibt am besten, wie Sie wählen?"



"Manche sagen, dass die Wählerinnen und Wähler Politikerinnen und Politiker bevorzugen, die **dem Willen der Bevölkerung folgen**. Andere sagen, dass die Wählerinnen und Wähler Politikerinnen und Politiker bevorzugen, die **dem Rat von Experten folgen**. Welche dieser Aussagen beschreibt am besten, wie Sie wählen?"



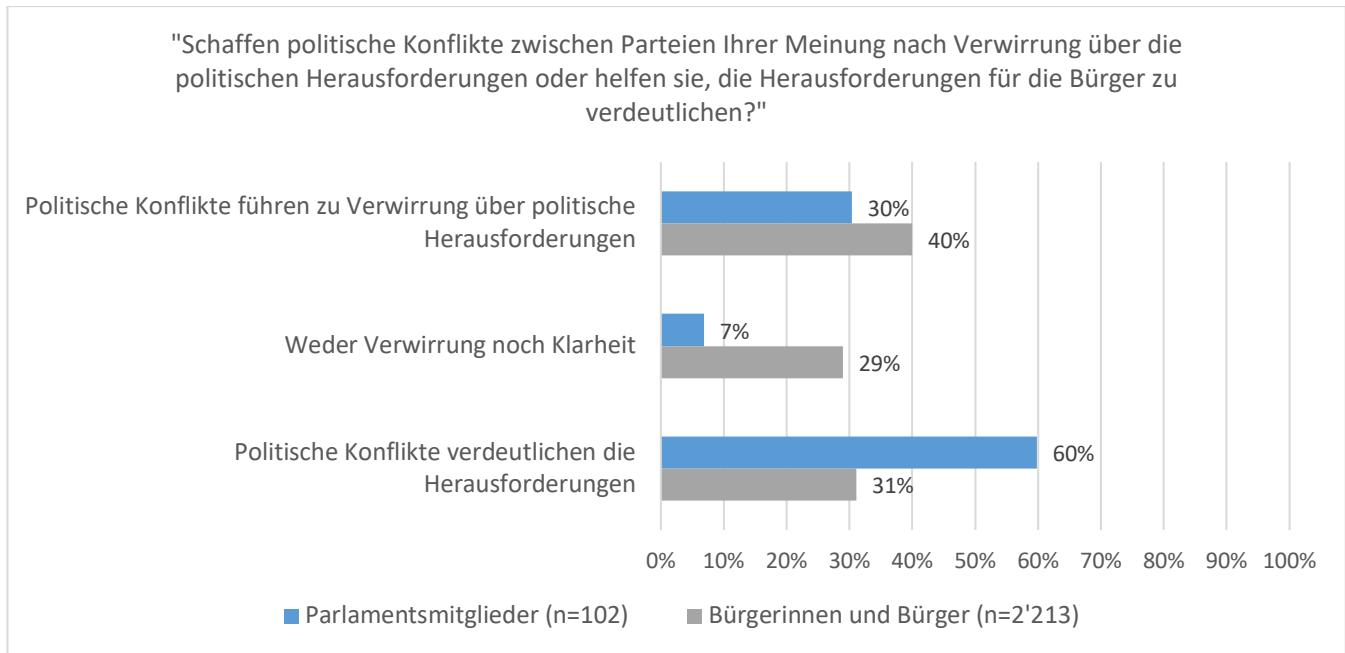
Lesehinweis: Die Grafiken stellen den Median der Antworten von Parlamentsmitglieder und Bürgerinnen und Bürgern dar. Der Median ist der Wert, der die untere Hälfte der Angaben von der oberen Hälfte trennt. So liegen z. B. 50% der Befragten auf demselben Niveau oder über dem angegebenen Wert oder darüber.

B.2 Konflikt oder Kompromiss?

Das politische System der Schweiz wird oft als ausgeprägte Konsensdemokratie bezeichnet, in der ein Konsens oder Kompromiss zwischen den politischen Parteien einem offenen Konflikt zwischen Mehrheit und Minderheit vorgezogen wird.

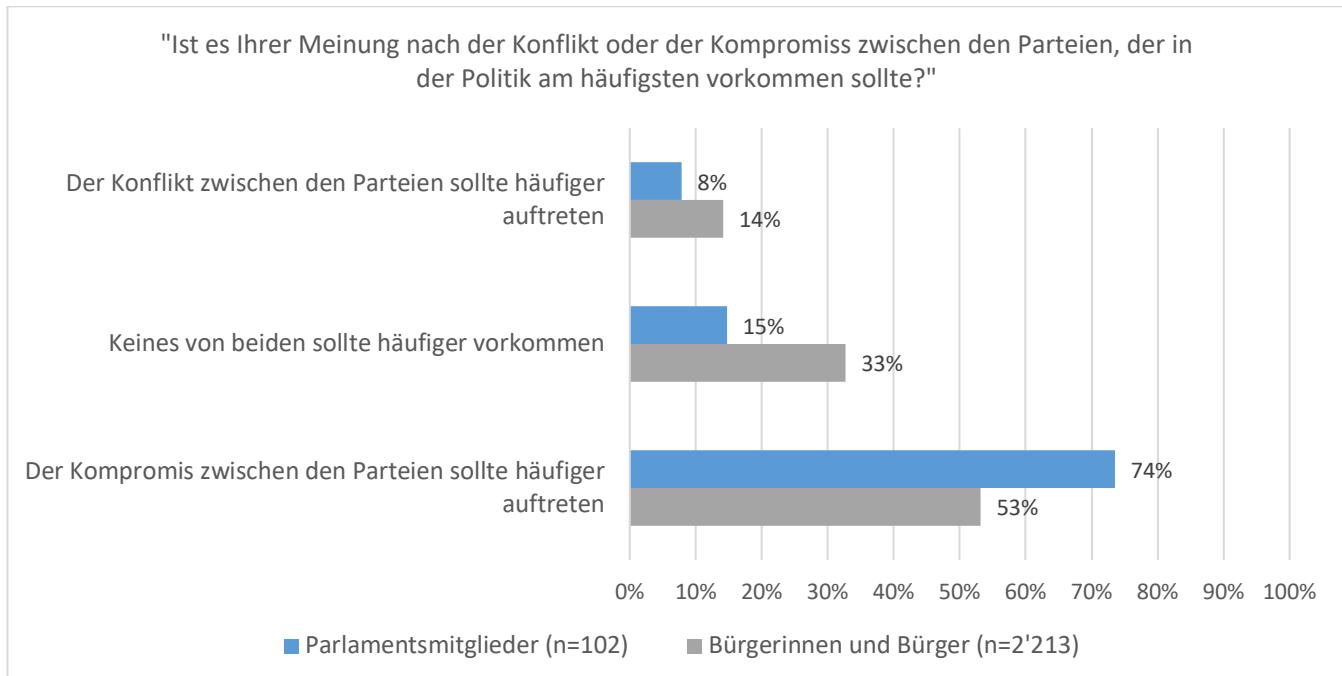
Wenn politische Parteien neue politische Massnahmen umsetzen wollen, kommt es nicht selten zu Meinungsverschiedenheiten. Wir wollten deshalb von Ihnen wissen, welche Rolle Konflikte in der Schweizer Politik spielen.

Abbildung 2: Verwirrung oder Klarheit? Rolle von Konflikten bei politischen Herausforderungen.



Politische Konflikte verwirren die Bürgerinnen und Bürger eher, während sie in den Augen der Parlamentsmitglieder mehrheitlich zur Klärung von Fragen beitragen. Diese Ansicht teilen 60 Prozent der Parlamentarierinnen und Parlamentarier, aber nur 31 Prozent der Bürgerinnen und Bürger.

Abbildung 3 : Verwirrung oder Klarheit? Häufigkeit von Konflikt und Kompromis in der Politik.



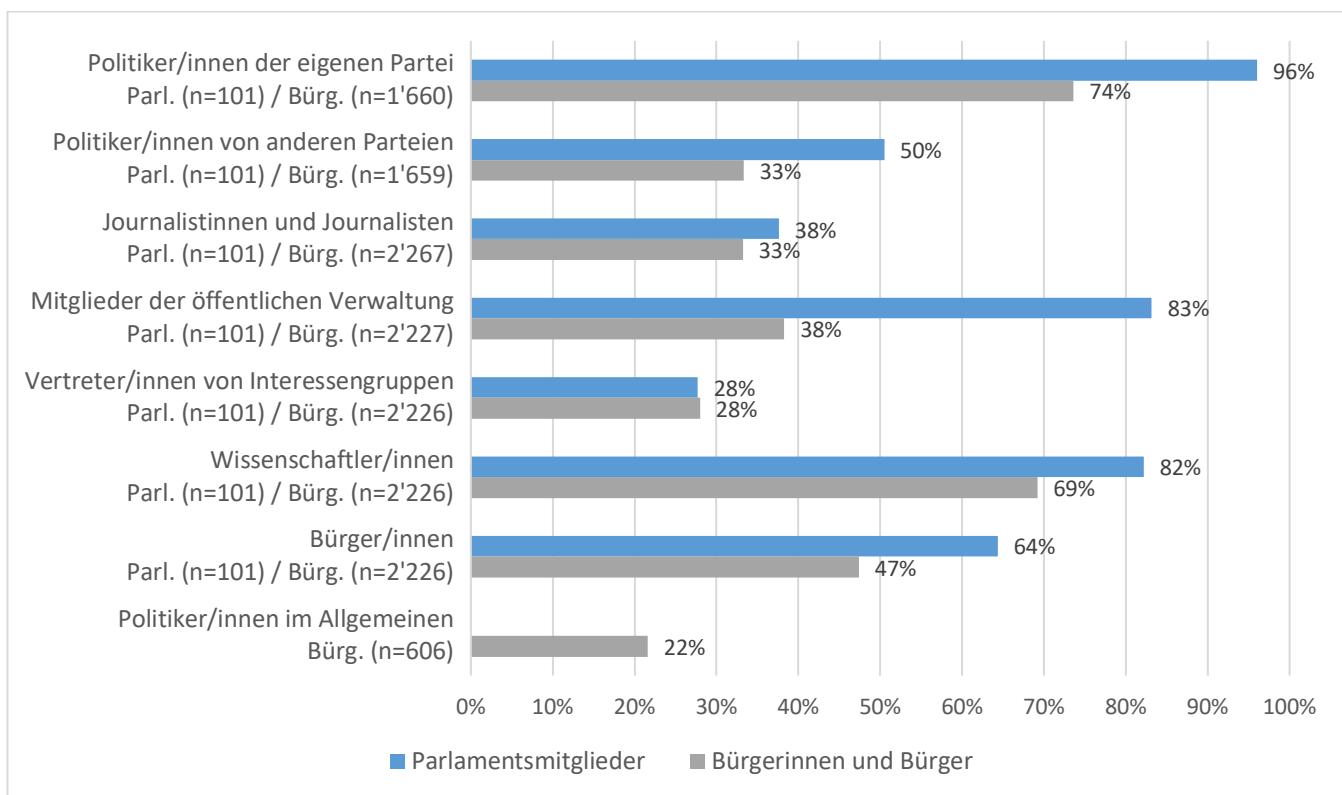
Der Kompromiss zwischen den Parteien wird von der Mehrheit der Befragten befürwortet. Ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger bevorzugt ein Gleichgewicht zwischen Konflikt und Verständnis zwischen den Parteien.

B.3 Wem kann man vertrauen?

Die letzte Grafik zum Demokratieverständnis befasst sich mit dem Vertrauen, das die gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie die Bürgerinnen und Bürger der politischen Elite und anderen Akteuren des demokratischen Lebens entgegenbringen.

Das grösste Vertrauen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier geniessen Politikerinnen und Politiker der eigenen Partei, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Mitarbeitende der Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger. Das geringste Vertrauen haben die Parlamentarierinnen und Parlamentarier hingegen in Journalistinnen und Journalisten sowie in Interessengruppen. Auf Seiten der Bürgerinnen und Bürger geniessen die Politikerinnen und Politiker der Partei, der sie ihre Stimme geben, das grösste Vertrauen. Am wenigsten vertrauen die Bürgerinnen und Bürger hingegen den Politikerinnen und Politikern im Allgemeinen. Auch hier geniessen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das grösste Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger.

Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Parlamentsmitglieder und der Bürgerinnen und Bürger, die den einzelnen unten aufgeführten Akteuren vertrauen.



Lesehinweis: Die Befragten gaben ihr Vertrauen auf einer Skala von 0 ("Kein Vertrauen") bis 10 ("Völliges Vertrauen") an. Die Prozentzahlen geben den Anteil der Befragten an, die ein Vertrauensniveau zwischen 6 und 10 angegeben haben.

C. Prioritäten und Präferenzen der Wählerschaft

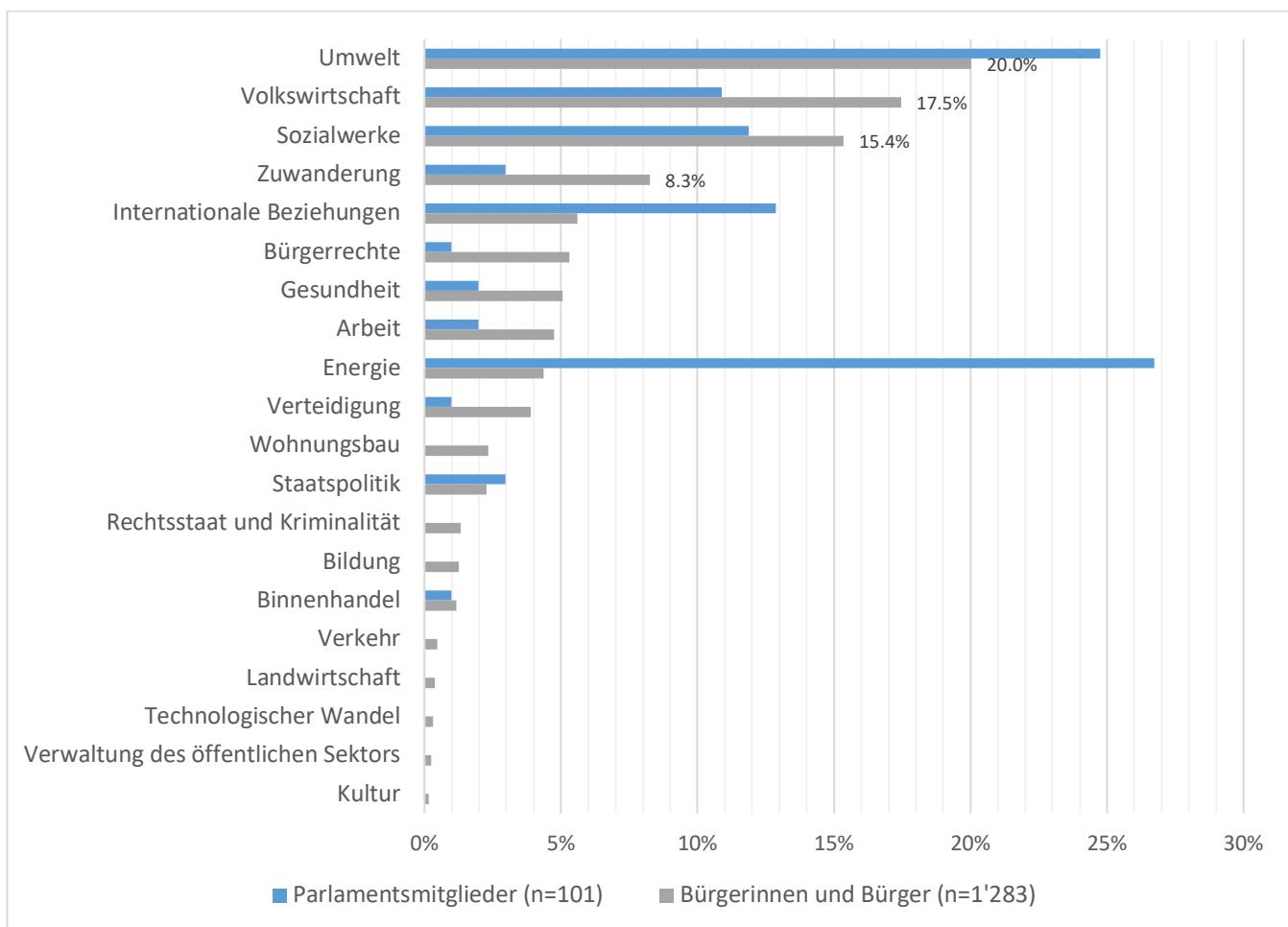
Im letzten Teil dieses Berichts werden die Präferenzen der Wählerschaft der einzelnen Parteien in Bezug auf aktuelle politische Themen dargestellt. Diese Informationen können für die eidgenössischen Wahlen im Herbst dieses Jahres nützlich sein.

C.1 Welche Probleme sind vorrangig?

Wir haben Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie Bürgerinnen und Bürger gefragt, welches im Sommer 2022 - abgesehen von der Covid-19-Krise - die beiden wichtigsten Probleme sind, mit denen sich die Schweiz konfrontiert sieht.

Die von den Parlamentarierinnen und Parlamentariern als prioritätär identifizierten Probleme unterscheiden sich teilweise von denjenigen, die von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen werden. Einig sind sie sich jedoch bei den Themen Umwelt und Soziales, insbesondere bei der AHV. Auch die Parlamentsmitglieder sehen die Themen Energie, Umwelt, Wirtschaft (Teuerung, Kaufkraft) und internationale Angelegenheiten (Europafrage) als vorrangig an. Die Sorgen der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger konzentrieren sich vor allem auf finanzielle Aspekte - insbesondere die Teuerung der Lebenshaltungskosten, der Löhne und der Krankenkassenprämien - sowie auf soziale Fragen und die Zuwanderung.

Abbildung 5: Prozentualer Anteil der Parlamentsmitglieder und Bürgerinnen und Bürger, die das Problem als das wichtigste für die Schweiz erachten.



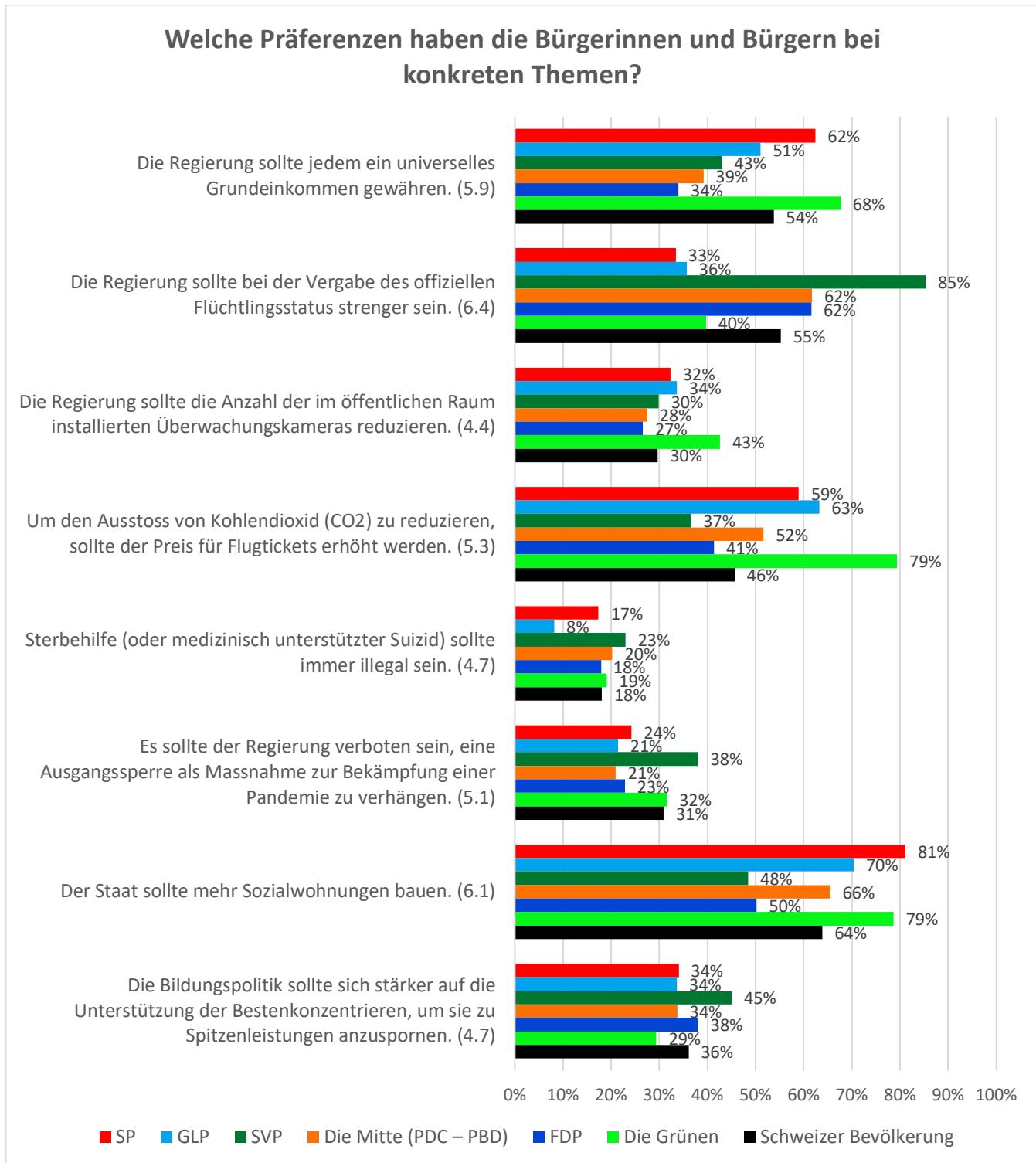
C.2. Welche Präferenzen hat Ihre Wählerschaft bei konkreten Themen?

Schliesslich wurden Daten über die Unterstützung für verschiedene Politikvorschläge gesammelt.

Abbildung 7 zeigt den Anteil der Wählerinnen und Wähler der wichtigsten Parteien, die einem bestimmten Politikvorschlag zustimmen.

Einige der untersuchten Politikvorschläge finden bei den Wählerinnen und Wählern der verschiedenen Parteien breite Unterstützung. Dies gilt beispielsweise für den Vorschlag, mehr Sozialwohnungen zu bauen. Grosse Unterschiede zwischen den Präferenzen der Wählerinnen und Wähler der verschiedenen Parteien bestehen insbesondere bei den Vorschlägen für ein universelles Einkommen und die Gewährung eines offiziellen Flüchtlingsstatus.

Abbildung 6: Zustimmung (in Prozent) zu politischen Vorschlägen durch die Gesamtbevölkerung und die Wählerschaft der verschiedenen Parteien.



Lesehinweis: In Klammern geben wir die Wichtigkeit an, die die Bürgerinnen und Bürger dem Politikvorschlag beimessen. Die Skala reicht von 0 ("Überhaupt nicht wichtig") bis 10 ("Sehr wichtig").

Wie geht es mit der Studie REP 2022 weiter?

Die sorgfältige Auswertung der gesammelten Daten wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Auf unserer Website werden wir unter der Rubrik "Ergebnisse" eine Liste der bereits veröffentlichten Vorträge und Artikel führen. Um eine möglichst weite Verbreitung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft zu gewährleisten, werden diese Dokumente häufig in englischer Sprache verfasst sein.

Sie können uns jederzeit kontaktieren, wenn Sie am weiteren Verlauf des Projekts interessiert sind oder weitere Informationen benötigen. Wir sind gerne für Sie da.

Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Website:

www.unige.ch/rep/de

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen haben, wenden Sie sich bitte direkt an uns:

Prof. Dr. Frédéric Varone (frederic.varone@unige.ch)

Prof. Dr. Pirmin Bundi (pirmin.bundi@unil.ch)